

In diesen Tagen

feiern wir Deutschen den Sieg, welchen die Westmächte, die heute ja unsere ganz dicken Freunde sind, vor 100 Jahren über uns nach Hause trugen. In dieser aus Selbstbezichtigung und Auflösung unserer nationalen Würde gemischten Karnevalslaune vergessen wir, dass wir Deutschen 1914 vielleicht doch nicht ganz so wichtig waren, wie wir immer glauben. Wahrscheinlich war das Ziel der britischen Kriegstreiber zwar auch die Zerstörung Deutschlands, aber nicht nur. Die Zerschlagung und Aufteilung des Osmanischen Reiches, welches auf den größten damals bekannten Erdölreserven der Welt saß, versprach einen viel größeren Gewinn. Das Osmanische Reich, welches an deutscher Seite in den Ersten Weltkrieg zog, wurde daher zum eigentlichen Hauptverlierer des Weltkrieges, und Anglo-Amerika zum Hauptprofiteur.

Frankreich, das den größten Blutzoll entrichtet hatte, bekam nur die deutschen Provinzen Elsaß mit Straßburg und Lothringen, in die es sich so verliebt hatte, aber Großbritannien, das wie üblich mit fremden Völkern Krieg führen ließ, und die USA, bekamen für einen relativ geringen Blutzoll den ölreichen Irak und Kuwait.

Allerdings haben sie im vorderen Orient und in den Ländern des Islam durch Beutegier und offene Lügen ihre eigene Glaubwürdigkeit und die des Westens, mit dem wir Deutschen nun leider in einen Topf geworfen werden, derartig kompromittiert, dass wir im Grunde seit 1919 eine Orientkrise nach der anderen erleben. Deren Folgen in Form von Flüchtlingsströmen kommen natürlich nicht in Angloamerika, sondern in Deutschland an. Und darauf sind wir anscheinend noch besonders stolz sind. **Ein komisches Volk, wir Deutschen.** Anders aber als wir Deutschen, die wir an unserer Selbstabschaffung ein offenbar noch stetig steigendes masochistisches Vergnügen finden, scheinen die **Türken entschlossen zu sein, ihre 1919 zerstörte Größe wieder neu zu begründen.**

Hierüber verhält sich mein angehänger Aufsatz, der in der Zeitschrift Deutsche Geschichte (Heft 4/2018) gedruckt wurde, und den ich hier leicht überarbeitet zur Diskussion stelle - auch wenn er für den Normalleser zu lang ist und für geschichtlich weniger Interessierte zu anspruchsvoll sein mag.

Dr. M. Aden